

lichen national-kulturellen Angelegenheiten ihres Volkes zu übertragen, während dem Reichsrat die Geschiebung im bisherigen Umfang fast ganz vorbehalten bliebe. Nur mit einer solchen oder ähnlichen Kombination des territorialen und personalen Prinzip vermag man den besonderen und so schwierigen nationalen Verhältnissen, wie sie in Österreich vorliegen, beizukommen. Dringend nötig ist aber auch, daß die Regierung der gegenseitigen Verbundung energetisch entgegentrete und ihr Augenmerk darauf leite, daß nicht den Kindern in der Schule schon der nationale Hoch eingepflegt werde.

Das nationale Problem in Österreich ist so schwierig und vielschichtig, daß es nur im Lande selbst gelöst werden kann, ein Außenstehender wird wohl das Recht für sich in Anspruch nehmen können, da dreinreden zu dürfen. Um so mehr ist es die Pflicht der führenden Kreise in Österreich und in weiterem Sinne der gesamten Intelligenz in allen Lagern, die Wege zu einer gründlichen Lösung des Problems zu suchen und zu finden.

Hölle auf der Erde

Das Schlachtfeld, wie es sich jetzt, Ende August 1918, darstellt, hat mit dem frischen, fröhlichen Zeichnen von ehemals fast nichts mehr gemein. Der Schützengrabenkrieg zeigte auch nur noch wenig vom einstigen Geheimsieden, die Tanks, die Flieger und die Gasgeschosse, die heute die charakteristischen Merkmale ausmachen, schaffen kein Bild kriegerischen Wettkampfes, sondern das der brutalen Vernichtung. Der ungeheure Gasverbrauch zwinge Menschen und Tiere in Teufelsmasse, und wenn die Sturmwagen heranstürmen und die Flieger in der Luft mit ihren Bomben arbeiten, scheint die ganze infernale Welt losgelassen. Man denkt an Raulbachs Gemälde über die große Hunnen Schlacht. Es ist ohne weiteres verständlich, daß, um diesen Streit auf Leben und Tod siegreich zu bestehen, nicht nur die höchste persönliche Tapferkeit, sondern noch mehr als die größte Geistesgegenwart erforderlich ist, die wieder ein Produkt der geistigen Überlegenheit darstellt. Und die Unseren haben sich besonders in den Kämpfen, in welchen die Entschlossenheit sowiel ausmacht, als die überlegenen Meister gezeigt. Und gegen die Panzerwagen wirken Handgranatenwerfer und Artillerie treffsicher im fahnen Vorgehen. Eine Hölle ist es, aber der Teufel wird mit dem Teufel vertrieben.

Kaiser Karl in Dresden

Dresden, 27. 8. Heute mittag 12 Uhr trafen Kaiser Karl und Kaiserin Zita zu einem kurzen Besuch des Königs, Hoses in Dresden ein. Zum Empfang hatten sich auf dem Hauptbahnhof eingestanden König Friedrich August in der Uniform seines österreichischen Regiments, Prinz und Prinzessin Johann Georg, die Staatsminister, der österreichisch-ungarische Gesandte, Baron Braun, der sächsische Gesandte in Wien von Rostitz-Wallwitz, sowie die Spiken der Stadt- und städtischen Behörden. Es fand großer Empfang statt. Zur festgelegten Zeit ließ der sächsische Sonderzug in der Bahnhofshalle ein. Nach überaus herzlicher Begrüßung des österreichischen Herrscherpaars durch den König und die Mitglieder der königlichen Familie fand die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges statt, unter dem sich auch der österreichisch-ungarische Minister des Neuen Grosz Burian, sowie der dem Kaiser Karl zugediente Ehrendienst befand, zu dem derstellvertretende kommandierende General des 19. Armeekorps, General der Infanterie von Schweinitz, Oberst vom Ulanenregiment Nr. 17, dessen Chef Kaiser Karl ist, und Major Pörsch befahlten waren. König Friedrich August begab sich mit Kaiser Karl auf den Wiener Platz, wo eine Ehrenkompanie vom Erzähnballon des Schützenregiments 108 und die Generalität Aufstellung genommen hatte. Nach dem Abschließen der Front und einem Vorbermarsch der Kompanie bestiegen die allerhöchsten Herrschaften die von einer Eskadron des Gardereiter-Regiments begleiteten Galawagen zur Fahrt nach dem Königlichen Schloß. Truppen der Garnison bildeten längs der Straßen Spalier. Das zahlreiche versammelte Publikum begrüßte die hohen Gäste mit lebhaften Zurufen. Im Königlichen Schloß, wo eine Ehrenkompanie des Landsturmbataillons Flöha Aufstellung genommen hatte, fand ein Empfang durch die Königlichen Hofstaaten statt. Nach kurzem Aufenthalt im Residenzschloß fuhr der König mit dem Kaiserpaar nebst Gefolge nach dem Jagdschloß Moritzburg, wo nahmstags 2 Uhr eine Galatasse zu 50 Gedrängen stattfand. Abends 7 Uhr gedenkt das österreichische Kaiserpaar von Dresden aus die Rückreise über München anzutreten.

Der Weltkrieg

Deutscher Abendbericht

wb Berlin, 26. August, abends. (Amtlich.) Ausdehnung der englischen Angriffe bis nördlich der Scarpe. Beiderseits von Bapaume und nördlich der Somme heftige Kämpfe. Die Angriffe des Feindes sind im großen geschert. Teilweise sind Gegenangriffe noch im Wange. Vongueral und Montauban, vorübergehend verloren, wurden wiederergonnen. Zwischen Somme und Oise außer östlichen Kämpfen nördlich der Aisne ruhiger Tag. Teilkämpfe nördlich der Aisne.

Der Chef des Generalstabes.

Westen

Der feindliche Schlachtplan gestört

w Die englischen Kriegsberichterstatter geben eine Übersicht über die Kämpfe in den letzten Wochen, aus denen hervorgeht, daß der ursprüngliche Schlachtplan General Fochs nicht zur Ausführung gelangte, weil das von General Humbert erreichte Ziel nicht erreicht wurde. Die Offensive im englischen Abschnitt wird als unmittelbare Folge des einheitlichen Überbesetzung bezeichnet, da General Foch durch die fast gleichzeitigen Angriffe an den beiden äußeren Flügeln der beweglichen Frontlinie die deutschen Reserven binden und Gegenmaßnahmen der deutschen Heeresleitung erschweren wollte. Der erste überraschende Stoß gegen die Bahnlinie Albert-Arras brachte den unter General Byng stehenden englischen Truppen zwar Geländegewinn, der Angriff blieb jedoch nicht im Fuß, weil der Widerstand der deutschen Truppen ein weiteres Vordringen der Angreifer unmöglich machte. General Foch beschloß darauf einen neuen Angriff südlich von Albert, der als Kantonsstoß gegen die auf den Raum Thiepval-Achiet-le-Grand-Baileau zutraden sollte. Die Verteidigungsstellung gedacht war. Aber auch dieser Plan scheiterte, da die Engländer infolge des unerwarteten starken Widerstandes nicht vorwärts kamen.

Die Tank-Enttäuschung

w Haag, 26. 8. Man spricht in Londoner Militärcircussen offen davon, daß seit Beginn der Gegenoffensive

rund 300 000 Briten und Franzosen (außer den Verwundeten) teils tot, teils schwer verwundet sind. Es stellt sich heraus, daß die Tankangriffe für die Manuskripten sehr anstrengend sind, infolfern, als leichte Verwundungen viel geringer sind, als schwere Schußverletzungen.

Schlagzielnahe Frontberichte

w Rotterdam, 26. 8. Die Korrespondenten im englischen Hauptquartier bemängeln verschiedenes, als wären sie dazu entschlossen, den General Byng, der die Niederlage von Cambrai erlitten, nach London berufen zu lassen. General Byng konnte nach Meldung des Daily Telegraph-Berichterstatters die Überzeugung nicht gut ausdeuten. Seine neue Kampfmethode verlängerte vollständig. Es handelt sich diesmal um eine Art „Hinübergleiten“ in die feindlichen Linten. Die Tanks sollen als eine Art „vollende Festung“ die sich vorstehenden Sturmtruppen begleiten. Die ganze Operation wurde durch ein mehrstündiges Trommelfeuern eingeleitet. Die Frontkorrespondenten stimmen in dem Punkte überein, daß die Kanonen „großartig feuerten“, aber sie beurteilen die Fortsetzung der Offensive als problematisch.

Alle 6 Armeen an der belgisch-englischen Front

w Basel, 27. 8. Der „Secolo“ berichtet aus London: Wie die „Times“ melden, sind an der belgisch-englischen Front alle 6 Armeen auf dem Festlande in den Kampf eingesetzt.

Rückwirkung des Mäherfolges der Engländer auf die Gesamtlage

w Der Zürcher „Tagesanzeiger“ meldet: Der englische Mäherfolg dürfte ernsthafte Rückwirkungen auf die englische Offensive zur Folge haben. Man wird jedenfalls bald erkennen können, daß die Gesamtpläne Fochs durch das Verfolgen der englischen Offensive beeinflußt werden. Für die Deutschen, und ganz besonders für die Armee Vogels, bedeutet die Abweisung der Engländer eine beträchtliche Verbesserung der Lage.

Hauptmann Zimmermann über die militärische Lage

w Die „Voss. Zeit.“ erfährt aus Breslau: In einem Vortrag sprach Hauptmann Zimmermann vom Großen Generalstab über die militärische Lage. Dabei äußerte er sich über die Anzahl der in Frankreich befindlichen Amerikaner, daß 400 000 an der Kampffront ständen und 700 000 in der Etappe. Wenn der Gegner trotz des U-Bootkrieges je 1000 Truppen herüberbringen könnte, so ist dies auf Bewaffnung kleiner, schnellfahrender Schiffe zurückzuführen, die ein ungünstiges Ziel bieten und von Kriegsschiffen zu den verschiedenen Häfen geleitet werden. Die gegenwärtigen Kraftanstrengungen sind vielleicht der leichte Verlust, die Entscheidung herbeizuführen. Wir haben möglichst Mittel und Wege gefunden, um der Gefahr durch Mithilfe der Tanks Herr zu werden. Das beweisen die 500 zerstörten Tanks vor Amiens.

w Französischer Heeresbericht vom 26. August nachmittags. Zielmäßig lebhafte Artilleriegefechte in der Nacht in der Gegend von Roye und Beuvrequins und zwischen Aulnoye und Aisne. Wir haben Gefangene gemacht.

w Englisher Heeresbericht vom 26. August. Unsere Truppen griffen heute morgen um 3 Uhr im Scarpe-Abschnitt an. Es wurden heute Fortschritte gemeldet. Auf dem südlichen Schlachtfeld loben wir unsere Linien zu beiden Seiten der Somme etwas vor und legten durch eine erfolgreiche Bewegung unsere Fortschritte vom Sonntag in der Richtung nach Maricourt fort. Der Feind setzte am Sonntag abends starke Gegenangriffe südlich und nördlich von Bapaume an. In der Nachbarschaft von Caucourt, Laubage und Favreuil traten wir dem Feinde mit dem Panzer entgegen, fügten ihm schwere Verluste zu und nahmen ihn Gefangene ab. Ein anderer Gegenangriff am späten Abend in derselben Nachbarschaft war ohne Erfolg. Favreuil ist in unkenen Händen, und wir gingen über die Dörfer hinaus vor. Wir verbesserten unsere Stellungen südlich von Bapaume und westlich von Croisilles. An der Schlachtfest fällt jetzt dichter Regen.

Osten

Günstig für die Sowjets

sämtliche folgende Meldungen aus Moskau: Alle Angriffe von Polen, die mit starken Kräften auf Nowo-Uzensk vorrückten, sind mit groben Verlusten abgewiesen worden. Der Feind wurde zur Flucht gezwungen, nachdem er auf dem Schlachtfeld 400 Tote und viel Kriegsmaterial, darunter Maschinengewehre, zurückgelassen hat. Die Tschecho-Slowaken wurden bei Kholosjew geschlagen. Die Stadt ist in unserer Gewalt. Das gesamte feindliche Kriegsmaterial ist erbeutet worden, darunter Geschütze, Maschinengewehre und eine Unmenge von Geschossen. Die Verluste des Gegners sind groß. In der Richtung Syratz rücken wir unter Kämpfen vor. Die Stadt Nowo-Spasjaka ist von uns besetzt. Im Bezirk von Rasan hat unser Artilleriefeuer den Gegner von dem Krasny-Berg vertrieben, dessen wir uns bemächtigt haben. Die auf dem Krasny-Berg erbeuteten feindlichen Geschütze wurden sofort gegen den Feind verwendet. Die Schlüsselstellung der Stadt ist somit in unsere Hände gefallen. In der Nähe von Jelatynenburg sind von uns Stellungen besetzt worden, welche uns ermöglichen, den weiteren Vormarsch auf diese Stadt erfolgreich fortzusetzen. — Aus Nowosil (Uralgebiet) ist vom Befehlshaber der Sowjettruppen folgendes Telegramm eingetroffen: „Rücke auf das Zentrum der Weißen Garde — Ortskampf — vor, weiches ich ringförmig umfaße.“

Nach der Jarowitsch durch die Bolschewiki ermordet?

w Haag, 27. 8. „Daily Mail“ meldet: Ein russischer Fürst, der jüngst in England anlangt, teilte mit, daß die Bolschewiki nach der Ermordung des Jarowitsch auch den Jarowitsch ermordet haben. Die Mörder begaben sich zu dem kleinen Prinzen und sagten ihm: Wir haben deinen Vater getötet. Es war der Tod eines Hundes für einen Hund. Der Jarowitsch brach in Tränen aus, worauf einer von der Bande ihn mit einem Revolver niederschoss.

Englische Präse in Kleinasien

w Der „Zür. Tagesanzeiger“ meldet, das Wiederaufleben der Kämpfe in Palästina sei besonders beachtenswert. Die Engländer beginnen mit Vorbereitungen zu einer Fortsetzung des Feldzuges in der Richtung auf Damaskus und Aleppo.

w Bern, 26. 8. Die Nachrichten über die kritische Lage der Tschecho-Slowakischen Armee in Westsyrien sowie über deren Niederlage am Ussuri erregen ansehnlich in England einige Enttäuschung. Daily Telegraph gibt in einem Leitartikel zu, daß die Lage der Tschecho-Slowaken beinahe hoffnungslos erscheint und verlangt, daß ihnen Hilfe gebracht werde. Aber nur eine Macht könne wirkliche Hilfe leisten: Japan müsse freie Hand bekommen.

w Amsterdam, 26. 8. „Allgemeen Handelsblad“ meldet aus London: Die Amerikaner haben jetzt ebenso wie die Franzosen und Engländer in Archangel Truppen gelandet. Nach Süden wird eine aus allen Waffen gemischte kanadische Brigade gesandt werden.

Große Niederlage der Tschecho-Slowaken
w Haag, 27. 8. Wie russische Nachrichten aus Bern berichten, haben die tschecho-slowakischen Banden im Bezirk Rakan eine Niederlage erlitten. Die im Rakan verbliebene weiße Garde ist umzingelt. In Rakan haben die Angreife Sowjetkavallerie unter den Gegenrevolutionären große Panik hervorgerufen. Bei der Belagerung der Hafenanlagen wurden schwere Räume verbrannt. Alle Schiffe verlassen Rakan.

Erfolg der französisch-englischen Truppen?
w Copenhagen, 28. 8. Aus Wards wird telegraphiert: Ein aus Archangel angekommener Russe erzählt, daß die Stadt Roklan von französisch-englischen Truppen nach hartem Kampf eingenommen worden ist. Die Stadt war angeblich von 20 000 Russen verteidigt. Die Bolschewiki wurden auseinander getrieben und flüchteten in die Wälder, von wo aus sie Unternehmungen gegen die umlaufenden Russlandkreise unternahmen. Im Laufe einer Woche meldeten sich im Distrikt Archangel 10 000 Russen in die neue Armee. Die Meldung steht in so scharem Gegensatz zu den Berichten der amüslichen russischen Agentur, daß man sie mit viel Vorbehalt aufnehmen muß.

Ergebnisse zur See

22 000 Toten
w Berlin, 27. 8. (Amtlich.) In den Gewässern Westenglands versenkte ein unserer U-Boote fünf Fahrzeuge von zusammen 22 000 Bt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

„San Diego“ torpediert
w Die „Voss. Zeit.“ meldet aus Bern: Nach Aussagen überlebender des amerikanischen Kriegsschiffes „San Diego“ ist das Schiff von einem deutschen Uboot torpediert worden und nicht, wie ursprünglich berichtet wurde, einer Mine zum Opfer gefallen. Daselbe Uboot versenkte um die gleiche Zeit einige Küstenfahrzeuge in der Nähe von Gloucester.

Neuer U-Bootserfolg

22 000 Toten
w Copenhagen, 27. 8. Einem neuen U-Bootserfolg meldet „Westminster Gazette“: Der Generalpostmeister hat angekündigt, daß die bisher regelmäßige Freitags stattfindende Überfertigung der Post für Britisch-Indien überhaupt nicht mehr stattfinden kann.

Italien

w Wien, 26. August. Amtlich wird gemeldet:

Italienischer Heereschauplatz

Im Adolfo-Gebiet erfolgreiche Vorfeldgefechte
w Nach zum 25. griffen bei Verfolgung eines feindlichen Geschwaders unsere Flieger das Flugfeld bei Padua an und richteten beträchtlichen Schaden an.

Albanien

Die Gegenoffensive des Generalobersten von Pflanzer-Baltin
w Baltin hat gestern zur Gewinnung von Fieri und Verat geführt. Damit sind diese beiden Ortschaften wieder in unserer Hand, deren Belebung vor sechs Wochen die Italiener als eine entscheidende Wendung der Abriafrage begrüßt haben.

Fieri fiel nach blutigen Straßen- und Häuserkämpfen
w Die Verfolgung des weichenden Gegners ist aufgenommen. In Verat drangen unsere Braven, allen Mitteln des Kriegstheaters gewachsenen Truppen gestern früh in umfassendem Vorüden ein. Bald nachher wurde der Feind von den beherrschenden Höhen Spiazzi und Sini geworfen.

Nach im oberen Devoli bauten wir unsere Erfolge weiter aus. Die Verluste der Italiener an Kämpfern und Kriegsgerät sind sehr groß.

Schwierige wirtschaftliche Lage in Italien

Die italienische Grenze bei Chiasso ist wieder geöffnet,
w jedoch werden die Zeitungen aus Italien in Ponte Chiasso, einem Teil von Chiasso, 24 Stunden zurückgehalten, bevor sie den Abonnenten und Verkäufern in der Schweiz ausgegeben werden. Wertwürdigkeit scheint in der Zustellung der Zeitungen eine besondere Auswahlt zu erfolgen, da „Corriere della Sera“ und „Secolo“ beispielweise mit nur eintägiger Verjährung auf Schweizer Boden ankommen, während „Avanti“ und „Popolo d’Italia“ erst nach 3 Tagen in der Schweiz eintreffen. Man kann aus dieser Zurückhaltung den Schluss ziehen, daß die Regierung aus bestimmten militärischen, politischen und wirtschaftlichen Gründen diese Maßnahmen ergreift hat. Auch die eintreffenden italienischen Blätter geben keine genügende Auflösung über die augenblicklichen Verhältnisse in Italien. Ein genaues Bild erhält man aus den Mitteilungen von Privatbriefen, die die wirtschaftliche Lage in Italien als eine sehr schwierige schildern. Die Lebensmittelpreise haben danach eine ganz schwundende Höhe erreicht und sind selbst zu den höchsten Preisen nicht in genügender Menge vorhanden. Die spanische Grippe und andere ansteckende Krankheiten dehnen sich über das ganze Land aus. Mehrere Mitglieder der Schweizer Befreiungskampf in Rom sind von der gefährlichen Krankheit ergriffen worden. Der Gefannte Maggio ist ganz plötzlich nach der Schweiz abgetragen, um sich in ein gesundes Klima zu begeben.

Kleine politische Nachrichten

Kein Zusammentritt des Reichstags

pd Die „Nord. Allg. Zeit.“ schreibt offiziell: Die Meldung, daß mit einem baldigen Zusammentritt des Reichstages zu rechnen sei, trifft nicht zu. Es ist weder die Einberufung des Reichstages, noch die des Hauptstaatschefs geplant. Ein Grund dazu liegt auch nicht vor, da seit den Bekanntmachungen des Reichsführers mit dem Stellvertreter des Reichslandes keine Veränderung der politischen Lage eingetreten ist.

Deutschland, Spanien, Amerika

pd Zwischen Deutschland und Spanien sollen Verhandlungen in spanischen Häusern zu verhandeln beginnen. Es ist wohl zu hoffen, daß die Regierung König Alfonso vorher wünschen wird, daß es doch nicht angeht ist, daß spanische Geschäftleute deutsche Fahrzeuge für Zwecke der Entente verwenden, denn das ist schlechthin die Möglichkeit. In Paris, London und Washington arbeitet man nur darauf hin, Spanien von der Neutralität abzuhalten. Das Königreich Spanien soll aber wohl die Erinnerung an den vor 20 Jahren mit Amerika stattgehabten Krieg nicht vergessen, der unter allerlei Scheingründen begonnen wurde, während es sich für die Yankees nur um einen Raub handelte, der ihm aufdringlich gelungen ist. Kuba, die Philippinen und Portorico sind seitdem amerikanisch. Deutschland hatte mit Spanien wegen der Karolineninseln eine Auseinandersetzung, die seiterlich geschlichtet wurde. Diese Erinnerungen und Feststellungen sind heute sehr lebhaft.

Amtszeitbeginn der deutschen Konzul in Guatemala

pd Genf, 27. 8. Die Regierung in Guatemala veröffentlicht ein Dekret, wonach den Konsuln deutscher Nationalität, die eine neutrale Macht vertreten, das Executive entzogen wird.

Bulgaren in Deutschland

pd Breslau, 26. 8. Dem hiesigen Magistrat ist von König Ferdinand von Bulgarien folgendes Telegramm aus Bad Nauheim zugegangen: Mit lebhafter Genehmigung habe